

Der Mann in der schwarzen Pelerine : ein Beitrag zum internationalen Kinderbuchtag 1969 für die Unterstufe

Autor(en): **Lindgren, Astrid**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **56 (1969)**

Heft 10

PDF erstellt am: **28.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-531375>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

stände, die bewegt werden, Maschinen, Reibungen, Schläge, Wasser, Wind, Bäume rauschen, Papier, Stoff

Lärm: Was lärmt? Motoren, Maschinen, Verkehrsmittel, Kinder

Laute: Wer bildet Laute? Menschenstimme, Tierstimme

Selbstlaute: a e i o u

Umlaute: ä ö ü äu eu

Mitlaute: b (e), c (e) usw.

Lied: Bimbam, bimbam, Horch, es singt der Glocke Ton (Kanon)

Stoff für weitere Lektionen (Hörübungen und Spracherweiterung) bieten Tonbänder, die im Tonbandarchiv der Schulen von Zürich erhältlich sind:

Ei, wie das knarrt und quietscht! 1. und 11. Teil

6. Lektion: Lebenskunde

Mein Gehörsinn ist etwas Kostbares.

Es gibt Menschen, die keinen Gehörsinn haben. Vielleicht kamen sie gehörlos zur Welt, vielleicht verloren sie das Gehör durch einen Unfall oder durch Krankheit. Sie sind taub. Diese Menschen sind ganz auf den Gesichtssinn angewiesen. Früher lernten sie überhaupt nicht sprechen. Sie gaben nur Zeichen mit den Händen. Jetzt gibt es Heime und Schulen für taube Kinder. Obwohl sie nicht hören, können sie das Sprechen lernen. Das braucht viel Geduld. Ihr habt vielleicht schon einen sprechen hören. Sie reden meist nur auf einem Ton, es hört sich eintönig an. Sie hören ja selber nicht, was sie sagen. Heimschulen für blinde und taube Kinder kosten viel Geld. Die meisten Eltern könnten das nicht allein bezahlen. Es gibt in der Schweiz eine Versicherung für Gebrechliche, man nennt sie Invalidenversiche-

rung. Jedes Jahr werden Karten verkauft von der Invalidenversicherung. Das Geld kommt solchen Kindern zu. Da müssen wir auch mithelfen. Das sind ja unsere Brüder.

Ein Missionar traf einmal ein Mädchen, das sein ziemlich schweres Brüderchen auf dem Rücken trug. «Du hast aber eine schwere Last», sagte der Missionar. Da schaute ihn das Mädchen mit großen, erstaunten Augen an und sagte: «Das ist doch keine Last, das ist doch mein Bruder».

Der Missionar konnte das nicht mehr vergessen. Er erzählte diese Begebenheit, wo er konnte. Da steckt so viel drin. Wer kann es merken? Es soll selbstverständlich sein, daß wir den Invaliden helfen.

Wie muß man mit Tauben und Schwerhörigen umgehen?

Wenn wir mit ihnen sprechen wollen, müssen wir ihnen immer das Gesicht zukehren und langsam und deutlich sprechen. Für Taube kann es ganz leise sein, für Schwerhörige laut. Anzuschreien braucht man sie nicht, und auf keinen Fall soll man lachen, wenn sie etwas falsch verstanden haben.

Es gibt viele Berufe, die Taube und Schwerhörige ausüben können. Und in diesen Berufen können sie recht tüchtig sein. Überlegt selber einmal, welche Berufe sich für solche Menschen eignen und welche nicht.

Wie trage ich Sorge zu meinem Gehör? Ohren waschen! Keine festen Gegenstände hineinstopfen. Bei Ohrenschmerzen zum Arzt gehen. Einander nicht anschreien. Lärmbekämpfung daheim! (Rücksicht auf andere!)

Bibel: Heilung eines Taubstummen. Mark. 8, 31-37, «Tu dich auf!» Fortsetzung folgt

Der Mann in der schwarzen Pelerine

Ein Beitrag zum Internationalen Kinderbuchtag 1969 für die Unterstufe

Astrid Lindgren

Ist es nicht eine merkwürdige Sache mit den Buchstaben und den Worten? Stell Dir vor, man nimmt eine Menge vollkommen sinnlose S und K und B und wie sie nun alle heißen und setzt sie so zusammen, daß Worte daraus werden, Worte, die einen Sinn haben. Und dann kannst Du die

Worte zu Sätzen zusammenfügen und sie zwischen zwei Buchdeckel legen und wips, schon hast Du ein Buch! Vielleicht fängt das Buch so an: «In einer dunklen Herbstnacht kam ein Mann durch die kleine Pforte in der Schloßmauer geschlichen. Er sah sich mit scheuen Blicken um.

Vielleicht lagen sie im Hinterhalt, seine Feinde. Vielleicht lauerten sie auf ihn dort zwischen den Bäumen im Park? Unter seiner schwarzen Pelerine drückte der Mann ein Bündel an sich. Oh, seinen Schatz sollten sie ihm niemals fortnehmen, eher würde er sein Leben dafür lassen! Mit einem Satz sprang er aufs Pferd. Da hallte ein Schuß durch die Nacht, der Mann schrie auf und fiel aus dem Sattel, und im nächsten Augenblick galoppierte ein weißes Pferd ohne Reiter zwischen den dunklen Bäumen fort.

Und was ist das nun? Ja, eigentlich nichts anderes als eine Menge Buchstaben. Aber daran denkst Du nicht, wenn Du es liest. Du siehst nur den Mann in der schwarzen Pelerine, Du siehst, daß er Angst hat und wie er sich hoch in den Sattel schwingt, Du hörst den Schuß und die Hufschläge, wenn das weiße Pferd allein in die Dunkelheit weggaloppiert. Ist es nicht sonderbar, daß ein paar kleine Buchstaben so mit Dir zaubern können? Weißt Du, was sie mit Dir machen? Sie setzen Deine Phantasie in Gang, Deine Fähigkeit, Dinge zu sehen, die Du eigentlich gar nicht sehen kannst. Diese Fähigkeit mußst Du Dir gut bewahren, wer weiß, was daraus noch einmal werden kann. Nichts Großes und Bemerkenswertes geschieht in unserer Welt, ohne vorher in der Phantasie eines Menschen geschehen zu sein. Ist Dir das schon aufgefallen? Jemand muß es im voraus mit den Augen seiner Seele gesehen haben, genau so wie Du den Mann mit der schwarzen Pelerine siehst. Phantasie hatte der Mensch, der zum ersten Mal das Feuer in seinen Dienst nahm. Phantasie hatte, wer das Rad erfand, und die Dampfmaschine und den Pockenimpfstoff und die Art und Weise wie man Atomkerne spaltet. Ohne Phantasie wäre es Columbus niemals eingefallen, von Spanien westwärts zu segeln, um nach Indien zu kommen. Und so entdeckte er Amerika . . . Wer weiß, was Deine Phantasie einmal entdecken oder erfinden kann, wenn sie nur wachsen und gedeihen darf. Vielleicht eine Möglichkeit, den Hunger auf unserer Erde zu besiegen oder die Kriege abzuschaffen. Und wenn sie auch dazu nicht ausreicht, so hilft sie Dir doch, vieles zu verstehen, was Du sonst Dein Leben lang nicht verstehen könntest. Denn die Phantasie ist wie ein Scheinwerfer, plötzlich erleuchtet sie die Dunkelheit, und man sieht.

Nun ist es so, daß sie zum Wachsen ein wenig Hilfe braucht, Deine Phantasie. Sie braucht die kleinen Buchstaben und Worte, all das Span-

nende und Lustige und Schöne, was zwischen zwei Buchdeckeln Platz findet. Wir haben nichts Besseres als das Buch, um dieses Scheinwerferlicht anzuzünden, damit wir mit den Augen unserer Seele sehen, was wir sonst nicht sehen können. In Deinem Alter sehen wir weiße Pferde und Männer mit Pelerinen, wir sehen Seeräuber auf den Meeren und Indianer am Lagerfeuer, Schatzgräber in unterirdischen Höhlen und Raumschiffe auf dem Weg zu fernen Welten, von denen wir nichts wissen, die wir aber trotzdem im Scheinwerferlicht unserer Phantasie sehen. Es ist wichtig und notwendig, daß wir dies alles sehen. Es ist wichtig, daß wir lernen, uns Phantasiebilder zu schaffen, und deswegen ist es wichtig, daß wir früh den Weg zum Buch finden. Denn wir müssen ganz von vorn anfangen. Wenn wir in Deinem Alter keine Männer in schwarzen Pelerinen sehen können und keine Seeräuber und Indianer und Raumschiffe, dann werden wir niemals sehen lernen. Dann bleiben wir unser ganzes Leben lang ohne diesen Scheinwerfer, der uns die Dunkelheit erhellt.

Der Mann in der schwarzen Pelerine . . . was geschah eigentlich mit ihm? Starb er, oder kam vielleicht ein wohlthätiger Mönch aus einem nahen Kloster und erbarmte sich seiner? Was für einen Schatz hatte er in seinem Bündel? War es ein Kind oder eine Kiste voll mit den kostbarsten Juwelen? Wer lauerte auf ihn, und wer schoß? Nahmen sie ihm den Schatz weg oder nicht? Und wohin – um alles in der Welt – lief das weiße Pferd?

Ja, das würdest Du sicher gerne wissen! Aber ich denke nicht daran, es Dir zu erzählen. Haha! Das kannst Du Dir wirklich selbst ausdenken. Benutze nur Deine Phantasie!

Nicht jeden Tag einen neuen Gedanken zu haben und ihn brillant formulieren zu können, sondern einen Gedanken durch geduldige Arbeit zu realisieren, das allein ist entscheidend.

Konrad Adenauer